

polis

Zeitschrift für Architektur und Stadtentwicklung

3/

September
13. Jahrgang

ISSN 0938-
G

Höhenflug



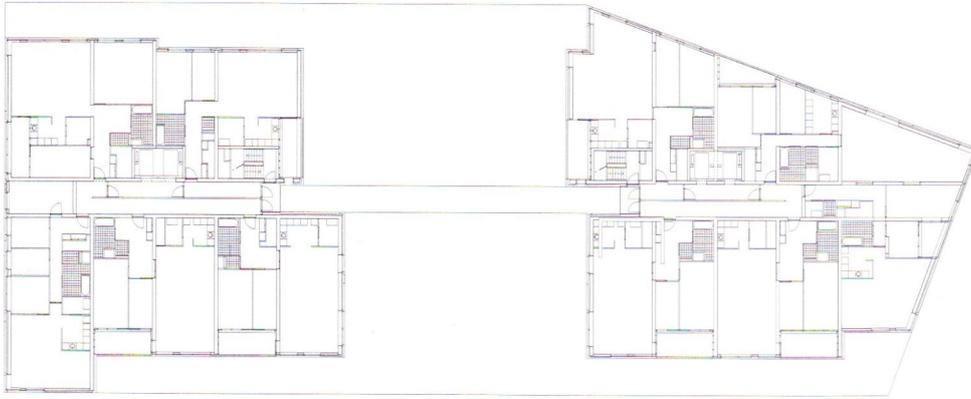


Wohnhochhäuser in Holland

**WENIGER -
UND DAVON MEHR**

t e x t Ludger Fischer

f o t o Ingo E. Fischer



Was ist besser als ein Hochhaus? Zwei Hochhäuser. In Kuala Lumpur und New York entstanden bisher Doppelhochhäuser als Verwaltungsbauten. In Rotterdam wurde soeben ein Doppelhochhaus ausschließlich zu Wohnzwecken fertig gestellt und holländische Architekten bauen zur Zeit weitere Wohnhochhäuser in Amsterdam und Rotterdam.

Der holländische Hang zur Höhe hat einen guten Grund. Das Bauland wird knapp, und der Verkehrsfluss, den die Stadtrandpendler täglich verursachen, lässt sich nicht wesentlich besser organisieren. Das Wohnen in der Stadt muss nach Ansicht von Wiel Arets deshalb attraktiver und gleichzeitig verdichtet werden. In seinem Doppelhochhaus „Hoge Heren“ in Rotterdam beginnen die Appartements erst im sechsten Geschoss oberhalb von Parkdecks und Erholungsetage mit Schwimmbad, Sauna und Dachterrasse. So genießt jeder Mieter oder Eigentümer der 285 Appartements einen ungestörten Blick in zwei Richtungen, auf die elegante Erasmus-Brücke oder die spektakuläre Innenstadt. Die nur auf den ersten Blick identischen Türme, die von außen wie monoton gestapelte Wohnungen erscheinen, bieten innen eine Variation von immerhin 10 Grundrisstypen. Lieferkästen für Lebensmittel in den beiden Foyers, ein Minicomputer statt Türöffner, eine aktuelle Küchenausstattung und Gäste-

1+3 „Hoge Heren“ in Rotterdam von Wiel Arets, fertig gestellt 2001, Abb. 3: Ludger Fischer

2 Grundriss der „Hoge Heren“, Wohngeschoss, Abb.: Wiel Arets

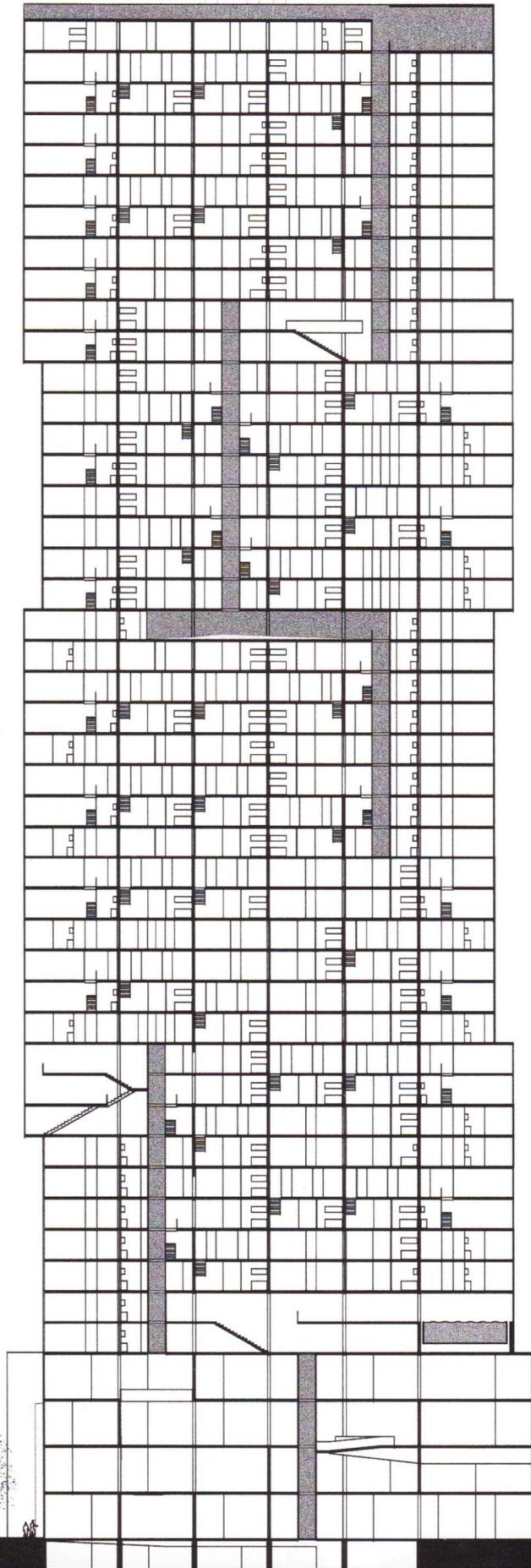




Appartements für Besucher gehören zum „Rundum-sorglos-Paket“ der Luxus-Askese, für die man schon jetzt mehr als 18 Monate Wartezeit in Kauf nehmen muss. Die unterschiedlichen Vermarktungsformen von Miet- und Eigentumsanteilen sollen zu einer gesunden Mischung der Sozialstruktur führen.

Die „Hogen Heren“ stehen mit ihren 102 Metern erst am Anfang einer himmelwärts strebenden Reihe von Wohnhochhäusern, die holländische Architekten derzeit konstruieren. Arets begann mit dem „Skydome“ auf dem KNSM-Eiland in Amsterdam (1995, 62 Meter). Neben den „Hogen Heren“ in Rotterdam entsteht derzeit der Wohnturm „Hoge Erasmus“ von Klunder Architecten (93 Meter), in der Innenstadt Rotterdams ein Wohnkomplex am alten Hafen von Neutelings/Riedijk (70 Meter), der Wohnturm „De Admiraal“ von de Architecten Cie. (78 Meter), die „Waterstad towers Apartments“ von HM Architekten (85 Meter) und die „Pegasus Tower Apartments“ von AGS Architekten (98 Meter). Nach einem Entwurf von Rem Koolhaas entsteht bis 2006 auf dem Wilhelminapier der als „vertikale Stadt“ gepriesene, 130 Meter hohe Klotz „de Rotterdam“. Auf 120.000 qm werden in den eigenwillig übereinander gestapelten Blöcken ein 240-Zimmer-Hotel, 30.000 Quadratmeter Büros, ein Kino, 260 Luxusappartements und 600 Parkplätze verdichtet. Das derzeit noch arg verwaahrloste ehemalige Hafengelände soll damit zu einem attraktiven Wohn- und Arbeitsviertel werden. Andererseits, und da wird die Behauptung einer Belebung des Viertels wieder unglaublich, sollen sich wichtige Funktionen ausschließlich innerhalb des Gebäudes abspielen: Die Bewohner sollen von den hauseigenen Fitness- und Gastronomieeinrichtungen Gebrauch machen, die Büronutzer von den Konferenz- und Cateringeinrichtungen des Hotels und der Gastbetriebe und die Angestellten am besten gleich im selben Haus wohnen.

Ähnliche Vorstellungen vertritt auch Arets mit dem Wohnturm „Amsterdam Südost“, mit dessen Bau 2002 begonnen wird und der 150 Meter hoch werden wird. Die Monofunktion eines Gebäudes soll durch eine gemischte Nutzung ersetzt werden. Unmittelbar



4 Visionärer Blick über die Erasmusbrücke auf den
Rotterdammer Wilhelminapier mit Rem Koolhaas'
Projekt „de Rotterdam“

5+6 Schnitt und Perspektive des für Amsterdam Südost
geplanten Arena Towers von Wiel Arets, Baubeginn
2002, Abb.: Wiel Arets

neben der Ajax-Arena wird der 50 Geschosse hohe Turm Geschäfte, ein Panorama-Restaurant, einen Kindergarten, Büros und 300 Appartements enthalten. Tiefe Einschnitte in den Turm sollen für eine verbesserte Belichtung, vor allem aber für eine Variation der Grundrisse sorgen. Wie die Fassade aussehen wird, ist abhängig von den Wünschen der Nutzer: Sie können die für sie günstigste Fassade aus neun Elementen selbst zusammenstellen.

Mit einer erzwungenen Grundrissveränderung durch scheinbar willkürliche Einschnitte ins Gebäude hatte Willem Jan Neutelings schon den ruppigen Charme des Ij-Turms auf der Oostelijke Handelskade in Amsterdam aufgewertet. Wegen der „fehlenden“ Stücke im Haus erinnerte es die Amsterdamer an ein angenagtes Käsestück. Der 1998 fertig gestellte, nur knapp über 50 Meter hohe Turm mit 68 Appartements, ebenso wenigen Parkplätzen und einem Supermarkt bildet seitdem den markanten östlichen Abschluss der längsten ehemaligen Hafinsel Amsterdams. Auch angesichts dieses Hauses hätte Robert Gernhardt schwärmen können „Dich will ich loben, Hässliches, Du hast so was Verlässliches“.

Früher hießen Hochhäuser poetisch überhöht „Wolkenkratzer“, bildeten „Skylines“ und waren die Speerspitze einer avantgardistischen Architektur. Dann kamen sie in einen schlechten Ruf, wurden Synonyme für Unpersönlichkeit und technische Hybris und dienten als Sprungtürme für Leute, die das alles nicht mehr aushielten. Monotonie und Unpersönlichkeit und die damit verbundenen psychologischen und soziologischen Probleme wurden eng mit der himmelstrebenden Bauweise verknüpft. Hochhäuser sind aber auch, selbst wenn es sich um Doppelhäuser handelt, Unikate. Deshalb sind sie besonders geeignet, Identität zu stiften. Ein bestimmtes Hochhaus statt einer Straße als Adresse angeben zu können, ist in Holland durchaus keine Blamage. So viel Wohnhaus auf einem Fleck prägt das örtliche Bewusstsein. Die Behauptung der Rotterdamer etwa, dass sie sich trotz verwaister Straßen, trotz düftigen Nachtlebens, trotz ihrer nicht vorhandenen Innenstadt am Nabel Europas befänden, wird so verständlich.

Die Landschaft der Niederlande ist, wie schon der Name sagt, zuallererst flach. Einige Jahrhunderte waren Schiffsmasten und Kirchtürme die höchsten Erhebungen, und vertikale Elemente vermisten hier allenfalls Ausländer. Die typische und nur hier in dieser Dichte praktizierte Wohnform war die im zweigeschossigen Reihnhaus. Für Veränderungen empfänglich und von der Leidenschaft zum Eigenheim kaum infiziert, wird in Holland mittlerweile auch das Wohnen im Hochhaus beliebt. Hochhäuser sind hier Zeichen des Wohlstands und das Wohnen im Hochhaus nicht minder.

1 Ij-Turm in Amsterdam von Willem Jan Neutelings, fertig gestellt 1998

